

„ONE WORLD – ONE DREAM – FREE TIBET“

Der Weg des Olympischen Feuers zu den Sommerspielen 2008 in Peking soll auch über den Mt. Everest und Taiwan führen. Die Route für den Fackellauf durch fünf Kontinente wurde Ende April in einer feierlichen Zeremonie in Peking vorgestellt. Beide Stationen sind von politischer Brisanz. So fordert Taipeh, dass die Fackel aus einem Drittland kommen und wieder an ein Drittland weitergereicht werden soll, um seine politische Eigenständigkeit zu unterstreichen. Die Tibeter sehen es als weiteren Versuch Pekings, der Weltöffentlichkeit seine Oberhoheit über das besetzte Land zu demonstrieren.

Gegen den Fackellauf durch Tibet protestierten am 25. April im Everest Base Camp auf der tibetischen Seite des Berges fünf amerikanische Tibet-

aktivisten, darunter der Tibeter Tenzin Dorjee. Sie alle sind Mitglieder von *Students for a Free Tibet*, einer weltweiten Organisation, die sich für die Unabhängigkeit Tibets einsetzt. Vor den Augen einer 70-köpfigen chinesischen Bergsteigergruppe, die dort für den diesjährigen Testlauf des Olympischen Feuers ihr Lager aufgeschlagen hatten, sangen sie die tibetische Nationalhymne und entrollten Transparente mit der Aufschrift „One World – One Dream – Free Tibet 2008“. „One World – One Dream“ ist das offizielle Motto der Olympiade 2008.

Nach nur 30 Minuten wurde die Gruppe von Sicherheitskräften verhaftet und abtransportiert. Nach zweitägigen Verhören wurden die fünf jungen Leute über die Grenze nach Nepal abge-

schoben. Dort berichteten sie von massivem psychologischem Druck und Einschüchterungsversuchen, denen sie ausgesetzt waren. Über dreißig Stunden habe man sie in einer ungeheizten Zelle festgehalten, mehr als 14 Stunden hätten sie weder Nahrung noch Getränke bekommen, zudem habe man sie immer wieder bewusst am Schlafen gehindert. (Eine Videoaufzeichnung der Aktion finden Sie im Internet unter www.phayul.com/forums/showPost.aspx?postID=140733)

Peking legte offiziellen Protest bei der amerikanischen Regierung ein und forderte die Vereinigten Staaten auf, darauf zu achten, dass seine Staatsbürger die chinesischen Gesetze respektieren und sich jedweder illegalen Aktivitäten enthalten. *mdc*

GEGEN-OLYMPIADE DER TIBETER

Drei Monate vor der offiziellen Olympiade in Peking im kommenden Jahr wollen die Exiltibeter in Dharamsala/Nordindien ihre eigenen Olympischen Spiele ausrichten, um damit auf die Besetzung ihres Heimatlandes hinzuweisen. Die Meisterschaften, an denen auch Tibeter aus Tibet teilnehmen können, sollen vom 15. bis zum 25. Mai 2008 ausgetragen werden und folgende Disziplinen umfassen: Langstreckenlauf, Schwimmen, Schießen, Bogenschießen und Leichtathletik.

Das *International Tibet Support Network* (ITSN) hat angekündigt, dass ein tibetisches Team für die Sommerspie-

le in Peking zusammengestellt und ein Gesuch um dessen offizielle Teilnahme an den Spielen eingereicht werde. „Die Teilnehmer des Tibet-Teams wollen die tibetische Flagge tragen und zusammen mit den anderen jungen Sportlern im August nächsten Jahres ins Pekinger Olympiastadion einziehen,“ sagt Lhadon Tethong, die Sprecherin der Gruppe. Die Chancen für einen positiven Bescheid sind praktisch null.

Die Aktion ist Teil einer internationalen Kampagne mit dem Titel „Bring Tibet to the 2008 Games“, die auf die Situation in Tibet hinweisen und ein



Gegengewicht zum chinesischen Propagandabild eines harmonischen, geeinten China bilden soll. *mdc*

RELIGIONSFREIHEIT WEITER EINGESCHRÄNKT

Nach einer Meldung des *Tibetischen Zentrums für Demokratie und Menschenrechte* (TCHRD) in Dharamsala/Nordindien vom 19. Mai 2007 berief das Stadtkomitee von Lhasa die Eltern

schulpflichtiger Kinder zu einer Versammlung ein und erklärte ihnen, dass ihre Kinder in dem für Buddhisten heiligen Monat Saga Dawa – der Monat, in dem Buddha geboren wurde, Er-

leuchtung erlangte und starb – an keinen religiösen Feierlichkeiten teilnehmen dürften. Nach dem tibetischen Kalender beginnt Saga Dawa am 17. Mai. Zudem sollten die Schüler keine

Klöster und religiösen Stätten besuchen, nicht zum Barkhor gehen und müssten ihre Schutzbändchen ablegen. Jedes Kind, das diesen Regeln zuwider handle, müsse damit rechnen, von der Schule gewiesen zu werden.

Radio Free Asia (RFA) berichtete am 21. April, dass der Abt des Klosters Dungkyab im Kreis Gade (Tib. Präfektur Golog/Provinz Qinghai) sein Amt niederlegen musste, weil er sich geweigert hatte, Dokumente zu unter-

schreiben, in denen der Dalai Lama verunglimpft wurde. „Ich habe erklärt, dass ich selbst dann nicht unterschreiben würde, wenn es mein Leben kosten sollte oder ich ins Gefängnis käme,“ teilte der 70jährige RFA mit. „In den Papieren stand, dass der Dalai Lama streng kritisiert und sein spalterisches Tun hart verurteilt werden müsse. Sie drohten uns, das Kloster zu schließen, wenn wir nicht unterzeichneten. Schließlich fragten

sie mich, ob ich bereit wäre, mein Amt niederzulegen. Ich willigte ein, weil ich keine andere Wahl hatte.“

Ein Beamter der Kreisverwaltung bestätigte die Angaben des Abtes und gab an, man werde die „patriotischen Umerziehungsmaßnahmen“ im Distrikt intensivieren, bis es nur noch Mönche gebe, die China gegenüber loyal seien. Alle China unterstehenden Klöster müssten in Modellklöster umgewandelt werden. *mdc*

DALAI LAMA MUSSTE BESUCH IN BELGIEN ABSAGEN

Der Dalai Lama, der am 12. Mai die 5. Internationale Konferenz der Tibetunterstützer in Brüssel eröffnen und auf Einladung des Präsidenten des Europaparlaments, Hans-Gert Pöttering, Gespräche mit der *Tibet Intergroup* des EP führen sollte, sah sich gezwungen, seinen Besuch kurzfristig abzusagen. Auf massiven Druck der chinesischen Seite hatte die belgische Regierung dem tibetischen Oberhaupt dies nahegelegt. Peking hatte verlauten lassen, ein Auftritt des Dalai Lama in Brüssel sei der bevorstehenden Reise von Kronprinz Philippe mit einer 300-köpfigen Wirtschaftsdelegation nach China ab-

träglich. Der Dalai Lama habe eingesehen, so der belgische Außenminister Karel de Gucht, dass sein Besuch „heikel“ sei. Pöttering hat das Außenministerium um eine „Erklärung“ gebeten.

Als „unnötig und absolut falsches Signal“ bezeichnete der hessische Ministerpräsident Koch die Quasiausladung des Dalai Lama. Man könne durchaus „für Menschenrechte eintreten und einen freundschaftlichen Kontakt mit dem Dalai Lama als Repräsentanten des tibetischen Volkes pflegen und dennoch sehr gute politische und wirtschaftliche Beziehungen zur Volksrepublik China unterhalten.“ Die

chinesische Regierung „respektiere eher eine couragierte Regierung und deren Politik als diejenigen, die jedem propagandistischen Drängen nachgeben.“ Auch der saarländische Bundestagsabgeordnete Addicks kritisierte das Verhalten der belgischen Regierung als „falsch und schlichtweg beschämend“. Der Dalai Lama sei „Opfer von wirtschaftlichem Opportunismus“.

Belgien hatte bereits 2005 auf Drängen Pekings den Dalai Lama veranlasst, seinen Besuch zu buddhistischen Belehrungen abzusagen. Damals stand eine Reise des belgischen Königspaares nach China bevor. *mdc*

VERBALE ATTACKEN AUF DEN DALAI LAMA

In einer Rede vor 600 Parteimitgliedern am 14. Mai in Lhasa beschuldigte Zhang Qingli, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der ‚Autonomen Region Tibet‘, den Dalai Lama, mit einer ganzen Reihe von „Feinden Chinas zu konspirieren“, um Pekings Herrschaft in Tibet zu schwächen. Qingli, der seinen Posten seit einem Jahr innehat und sich schon des Öfteren als Hardliner profilierte, behauptete, der Dalai Lama habe sich „mit der taiwanesischen Unabhängigkeitsbewegung, der Islamischen Bewegung in Ostturkestan, mit Demokratiebewegungen und mit der Falun Gong verbündet in der Absicht, das Mutter-

land zu spalten“, berichtete die offizielle chinesische Nachrichtenagentur Xinhua am 20. Mai. Zhang rief dazu auf, im Vorfeld des 17. Parteikongresses im Herbst dieses Jahres und der Olympischen Spiele im Sommer 2008 die Sicherheitsvorkehrungen in Tibet zu verstärken. „Wir müssen energischen Kampfeswillen und Beharrlichkeit zeigen,“ so Zhang, „und beim Kampf gegen den Separatismus noch gründlicher vorgehen.“ Zwar sei es gelungen, „den verbleibenden Einfluss des Dalai Lama zurückzudrängen“, dennoch müsse „die patriotische Erziehung in den Klöstern vertieft und die reaktionäre politische Natur sowie

die religiöse Heuchelei der Dalai-Clique entlarvt und angeprangert“ werden. Die „Dalai-Clique“ habe ihre Bemühungen verstärkt, das chinesische Inland „zu infiltrieren“ und wolle das Zentrum ihrer separatistischen Aktivitäten dorthin verlagern. „Subversive ausländische Kräfte“ strebten in Tibet einen Machtwechsel an.

Zhangs neuerliche Attacken gegen den Dalai Lama zeugen von der wachsenden Nervosität und Unsicherheit Pekings in Bezug auf seine Herrschaft über Tibet und belegen, dass es China auch nach mehr als einem halben Jahrhundert nicht gelungen ist, sich das Schneeland wirklich einzuverleiben. *mdc*



KURZ BELICHTET

STATUE VON GURU RINPOCHE ZERSTÖRT

Das *Tibetische Zentrum für Menschenrechte und Demokratie* in Dharamsala meldete am 4. Juni, dass Mitte Mai ein Trupp der chinesischen Bewaffneten Volkspolizei eine große mit Kupfer und Blattgold verzierte Padmasambhava-Statue im Kloster Samye zerstört hat. Die 800 000 Yuan für die Statue hatten zwei chinesische Buddhisten aus Kanton gespendet. Die Statue sei abgerissen worden, erklärte die Klosterleitung den tibetischen Gläubigen vor Ort, weil sie ohne Genehmigung errichtet worden sei. Am 1. Januar 2007 sind neue „Maßnahmen für die Regelung religiöser Angelegenheiten“ in Kraft getreten, die den Behörden noch härtere Restriktionen und Kontrollen des religiösen Lebens ermöglichen. *mdc*

RÜCKSCHRITT FÜR REISENDE

Tibet-Touristen müssen sich wieder auf verschärfte Reisebedingungen einstellen. Sie dürfen künftig nur noch bis nach Lhasa reisen und müssen sich jede weitere Tour dort

genehmigen lassen. In Peking, Chengdu, Golmud oder Zhongdian an der tibetischen Grenze werden keine Permits mehr ausgestellt. Diese Praxis bedeutet eine Rückkehr zur restriktiven Linie der frühen 90-er Jahre. Die Sprecherin des staatlichen Reisebüros *China Travel Service* erklärte, die neue Regelung sei wegen der Demonstration im Everest Base Camp eingeführt worden. *mdc*

TIBET INTERGROUP IM NETZ

Seit kurzem gibt es eine eigene Website – in englischer Sprache – der *Tibet Intergroup* (TIG) des Europäischen Parlaments: www.tibetintergroup.eu. Hier findet man die Tibet-Resolutionen des EP, Informationen zu den Beziehungen der EU zu China, zur TIG selbst und ihren Aktivitäten, Dokumente der Europäischen Kommission, Pressemitteilungen und News sowie ‚Photoalben‘ (der Dalai Lama und Prof. Samdhong Rinpoche im EP, Besuch der TIG in Dharamsala u.a.). Zur Kontaktaufnahme steht die Grünen-Abgeordnete Eva Lichtenberger zur Verfügung. *mdc*

Internes



S.H. DER DALAI LAMA ZUM VIERTEN MAL GAST DES TIBETISCHEN ZENTRUMS

von Christof Spitz

Es ist das vierte Mal in der 30jährigen Geschichte des Vereins, dass S.H. der Dalai Lama auf Einladung des Tibetischen Zentrums nach Deutschland kommt.

Der Besuch im Juli 2007 steht unter dem Motto „Frieden lernen“. In Zeiten, in denen Gewalt vielerorts zum Alltag gehört, ist die Botschaft, dass Frieden möglich und lernbar ist, von größter Bedeutung. Am 21. und 22. Juli wird der Dalai Lama Vorträge über die Praxis der Gewaltlosigkeit halten. Darüber hinaus führt er einen Dialog mit Gesprächspartnern unserer Gesellschaft. Unter den Gästen sind Annegrethe Stoltenberg, Chefin der Diakonie Hamburg, Jakob von Uexküll, der den Weltzukunftsrat ins Leben gerufen hat, und Judith Holofernes, Sängerin und Texterin der deutschen Band „Wir sind Helden“.

Die Woche 23.-27. Juli ist der buddhistischen Lehre gewidmet. S.H. der Dalai Lama erklärt den Klassiker „Die 400 Verse über die Übungen auf dem Weg zur Erleuchtung“ des indischen Meisters Āryadeva. Es ist das erste Mal, dass der Dalai Lama diesen Text in Europa kommentiert. Eine deutsche Übersetzung wurde im Tibetischen

Zentrum eigens für die Veranstaltung angefertigt und wird kostenlos an die Teilnehmer verteilt. Tageskarten für die Woche sind ab sofort erhältlich.

Neben der Hauptveranstaltung gibt es ein spannendes Rahmenprogramm mit Vorträgen herausragender buddhistischer Nonnen und Podiumsdiskussionen zu Themen rund um Tibet. Höhepunkt ist ein Benefizkonzert der weltberühmten Musiker John McLaughlin (Gitarre) und Zakir Hussein (Tabla). Sie drücken die Botschaft S.H. des Dalai Lama vom Frieden in musikalischer Form aus.

Das Organisationskomitee, bestehend aus Thorsten Grigat, Christof Spitz, Birgit Stratmann und dem Projektleiter Diego Hangartner, ist seit Herbst 2005 mit den Vorbereitungen beschäftigt. Doch erst die großartige Unterstützung engagierter ehrenamtlicher Helfer über viele Monate hinweg hat dieses Ereignis möglich gemacht. Während der sieben Tage sind ca. 300 Freiwillige im Einsatz. Sicher wird jeder Teilnehmer Inspiration und etwas Nützliches für seinen Alltag mit nach Hause nehmen. Informationen und Karten im Internet: www.dalailama-hamburg.de